



Diözesane Frauenkommission Linz

## FrauenPredigthilfe 35/04

**„MAN SIEHT NUR MIT DEM HERZEN GUT!“**

18. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C

*Mag.<sup>a</sup> Maria Eicher, Traun*

### SCHRIFTTEXTE

Koh 1,2; 2,21-23  
Lk 12,13-21

### EINFÜHRUNG IN DEN SONNTAG

Im Evangelium des heutigen Sonntags ist die Rede von zwei Möglichkeiten, sich die zum Leben notwenigen Güter zu verschaffen. Es liegen hier zwei Ökonomien im Widerstreit.

Die Ökonomie des Marktes rechnet mit einem Menschen, dem es zuerst um seinen eigenen Nutzen geht. Sein Erfolg bemisst sich daran, welchen Erfolg er für sich erzielen kann.

Wer sich allerdings zu einer Ökonomie der Gerechtigkeit entschließt, hat einen andern Zugang. Er weiß, dass Gerechtigkeit und Recht zu den Beurteilungskriterien für Ökonomie gehören. So sorgt er sich darum, dass die lebensnotwendigen Güter nicht nach dem Maßstab des Vermögens, sondern nach dem Maßstab des Bedarfs verteilt werden.

Für welche der beiden Ökonomien wir uns letztlich entscheiden, hängt ganz wesentlich von unserem Menschenbild ab. Es bleibt die Frage, ob es uns um die Gesetze des Marktes geht oder ob wir uns für menschenwürdige Lebensbedingungen aller einsetzen.

### EINLEITUNG

Nur ein Windhauch, alles ist nur Hauch. Diese Worte hören wir heute in der ersten Lesung. Dieser Text, aber auch die Texte der zweiten Lesung und des Evangeliums, geben unserem Leben eine Richtung, fordern uns auf und heraus. Wir sind aufgerufen,

unser Reden und Tun an der Botschaft Jesu auszurichten und Gott und sein verkündetes Reich, soweit es in unserem Vermögen steht, Wirklichkeit werden zu lassen. Dies tun wir, wenn wir aufeinander schauen und uns gegenseitig ernst nehmen und schätzen.

## **KYRIE**

Jesus Christus, du hast uns den Sonntag als Tag der Erlösung geschenkt. Herr,  
erbarme dich.

Du weißt, dass wir uns immer wieder in unseren alltäglichen Sorgen verstricken.  
Christus, erbarme dich.

Du willst uns die Augen öffnen für die Dinge, die wir so oft übersehen. Herr,  
erbarme dich.

## **VERGEBUNGBITTE**

Du, unser guter Gott, erbarme dich unser.

Nimm von uns, was auf unserer Seele lastet und woran wir schwer tragen.

Richte uns auf, damit wir frei atmen und einander und dir begegnen können.

## **TAGESGEbet**

Gütiger Gott, du möchtest, dass unser aller Leben gelingt.

Hilf uns, dass wir nicht aufgehen in den Sorgen dieser Welt und unser Herz sich nicht verstrickt in materielle Güter.

Mache uns reich an Glaube, Hoffnung und Liebe.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder.

## **PREDIGT**

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar“, so heißt es in einem Spruch von Exupery. Das heutige Evangelium will uns, so denke ich, zu einem Sehen mit dem Herzen aufrütteln. Es will uns Mut machen, das "MehrSehen" und „Tiefer-Sehen“ zu lernen, unserer Zeit und unserem Leben eine Richtung zu geben und auszubrechen aus dem Alltagstrott.

Wir hören von einem Menschen, der ausschließlich für die Dinge dieser Welt Augen hat. Sein Tun orientiert er an den Regeln und Gesetzen, die üblich sind. Er sammelt, will sich absichern, schaut nur auf sich, genügt sich selbst. All sein Tun und Denken richtet sich auf seine Sorgen und Probleme und ganz konkret auf die Sorge, wie er seine Ernte gut unterbringen kann.

Es gibt nur wenige Texte des Neuen Testamentes, die im Zusammenhang einer Auseinandersetzung um die marktwirtschaftliche Verteilung der Güter gesehen werden können. Jesus erzählt dieses Gleichnis vom reichen Kornbauern und verweist damit auf die Praxis der damaligen Zeit. Ein Grundsatz damals und auch heute war und ist, dass sich der Preis am Markt durch Angebot und Nachfrage selber regelt. Das Gleichnis erzählt von einem Menschen, der die Chance nutzt, die ihm die Marktwirtschaft bietet. Er verknapppt das Angebot, indem er den Überschuss des Weizens, den er nicht für sich braucht zurück hält und nicht am Markt verkauft. Wirtschaftlich ist die Schaffung von Knappheit durchaus vernünftig. Ein knappes Angebot treibt ja die Preise hoch. Er handelt somit ökonomisch vernünftig, da er der Logik des Marktes folgt.

Und wie funktioniert dann der Markt? Erst wenn Geld oder Kaufkraft den Bedürfnissen zugeordnet sind, entsteht eine für die Marktwirtschaft existierende und notwendige Größe: „der Bedarf“. Auf den Bedarf reagieren die Märkte. Sie reagieren jedoch nicht auf die Bedürfnisse der Menschen und noch weniger auf deren Grundbedürfnisse. In rein marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaften spielen die Grundbedürfnisse keine oder höchstens eine untergeordnete Rolle.

Gegen solches Denken stellt sich aber die schriftliche Tradition der hebräischen Bibel und der aus der mündlichen Gesetzestradition entwickelte Talmud. Hier wird gefordert, dass die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Produkten sichergestellt werden soll. Zugleich soll die Preisbildung der Waren nicht nur dem Markt überlassen werden. Der Talmud wollte sichern, dass ALLE Zugang zu den lebensnotwendigen Gütern haben können. Getreide gehörte zu den Grundnahrungsmitteln Israels und der Preis für diese sollte möglichst niedrig gehalten werden.

Hier sind wir nun an dem Punkt angelangt, der das Verhalten des reichen Kornbauern problematisch macht. Das Gleichnis spricht keineswegs davon, dass der Reiche ein habgieriger Mensch sei. Vielmehr kritisiert Jesus seine Sorge, die nur das eigene Wohl im Blick hatte. Die Sorge des Kornbauern war nicht im Entferntesten die Sorge um Gerechtigkeit und Gottes Herrschaft. Jesus dagegen mahnt seine Jünger und Jüngerinnen, dafür Sorge zu tragen, dass Gottes Anweisungen zur Gerechtigkeit auch in der Wirtschaft Geltung bekommen. Aus einer Ökonomie der Bereicherung wird dann eine Ökonomie der Gerechtigkeit. Wirtschaften, wie es die Bibel meint, heißt, dass wir auch unser ökonomisches Reden und Tun an Gottes Fürsorge orientieren.

Ein Beispiel aus unserer Zeit wäre dafür, dass wir, die wir hier in Österreich leben, auch wirklich die Steuern bezahlen, die wir zu leisten haben. Erst dann kann wohl ein Zitat aus der Linzer Kirchenzeitung vom 6. Juni dieses Jahres entkräftet werden. Frau Edeltraud Artner-Papelitzky sagte bei der Steuerreform-Demo am 4. Juni 2004: „Oft habe ich in Österreich den Eindruck: Wer möglichst wenig Steuern zahlt, dessen Klugheit wird bewundert und Steuerhinterziehung gilt als Kavaliersdelikt – so wie das Schnellfahren.“

Mit dem Blick auf Gott wird sich unser Sorgen und Handeln ändern. Und aus der Gewissheit der Sorge Gottes für seine Schöpfung werden die Jüngerinnen und Jünger sowie wir alle ermutigt, Gerechtigkeit wachsen zu lassen, um dadurch die Versorgung aller mit den lebensnotwendigen Gütern zu sichern.

Das heutige Evangelium will uns Mut machen, immer mehr mit den Augen unseres Herzens **sehen** zu lernen und mit glaubenden, hoffenden und liebenden Augen unser Leben **gestalten** zu lernen.

Ich wünsche uns allen, dass wir mit unseren Sorgen und Nöten, mit all dem Leid und all der Angst in unserem Leben und in der Welt, nicht aufhören danach zu suchen, was uns "reich sein lässt vor Gott", was uns dankbar, zufrieden und froh sein lässt.

## FÜRBITTEN

Lasset uns beten zu Gott, dem Ursprung und Schöpfer allen Lebens:

1. Wir beten für alle Menschen, die allein an Geld und Besitz denken. - Schenke ihnen die Erfahrung menschlicher Werte, die Bestand haben.
  2. Wir beten für alle Menschen, die nicht mehr nach dem Lebenssinn sondern nur noch nach einem zeitgemäßen Lebensstil suchen. - Lass sie Aufgaben entdecken, die ihren Lebenshunger stillen.
  3. Wir beten für alle Menschen, die zu wenig zum Leben haben.
- Schenke ihnen die Begegnung mit Menschen, die fähig sind zu Solidarität und zum Teilen.
4. Wir beten für alle, die am Ende ihres Lebens angekommen sind. - Schenke ihnen die Zuversicht, dass du ewiges Leben schenkst.

Gott wir danken dir für das Leben, für alle Freude und für alle Mühe. Lass uns dich nicht nur als Lebensspender sondern auch als Sinnstifter erfahren.

## SCHLUSSGEBET

Gütiger Gott, du unser Vater und unsere Mutter, du begleitest uns auf unserem Lebensweg.

Lass uns mit dir in Verbindung bleiben in der kommenden Woche und umhülle uns mit der Gewissheit, dass du da bist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus deinen Sohn und unseren Bruder.

## SEGEN

Du, unser Gott, verleihe uns Ausdauer und Kraft, damit wir unseren Lebensweg immer wieder neu entdecken und ihn mit Mut und Freude gehen.  
Sei bei uns in den Menschen, die uns begegnen und in den Ereignissen, die uns bevorstehen.  
Begleite uns und schenke uns Leben in Fülle. So segne uns Gott, der uns Mutter und Vater ist, in Jesus Christus unser Bruder geworden ist und in Ruach - Gottes Heiligem Geist - unter uns lebendig ist.

## LIEDER

- Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr
- Einer hat uns angesteckt
- Der in seinem Wort uns hält bis zum Ende dieser Welt
- Meine engen Grenzen
- Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß
- Bonum est confidere in domino und Psalm 91
- Gott liebt diese Welt
- Gehet nicht auf in den Sorgen

---

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-mail: [frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at)